

Danksagung

Diese Arbeit ist in gewisser Weise selbst eine Relation, entstanden aus inspirativen Lektüren, intensiven Diskussionen, gesammelten Notizen und klugen Kommentaren. Zu würdigen ist deshalb nicht nur mein Verknüpfen, sondern auch der Beitrag weiterer Personen. Danken möchte ich an erster Stelle jenen, die mich im Rahmen des Fachmentorats vier Jahre lang begleitet und beraten haben. Nicole J. Saam ist es dabei gelungen, eine bedingungslose Unterstützung, volle thematische Freiheit und unermüdliche Kritik miteinander zu kombinieren. Daraus entstand die notwendige Sicherheit in der paradigmatischen Ausrichtung und die Motivation, einen überzeugenden neuen Ansatz zu entwickeln. Benjamin Jörissen danke ich für die kontrollierten Perspektivenverschiebungen und den Blick dafür, wie sich Subjekte *bilden*. Dieser Rahmen und die Gespräche mit den Teilnehmenden im Kolloquium waren insbesondere für die Wahl der weiteren empirischen Wirklichkeitsausschnitte wichtig. Jürgen Raab verdanke ich es, mit der Soziologie der Sinne und der Phänomenologie einen klaren Startpunkt gehabt zu haben. Seine Anmerkungen haben immer geholfen, die phänomenologische Soziologie mit der Methodologie qualitativer Forschung und den Gegenstandsbereichen zu verschränken. Das Landauer Kolloquium in Kooperation mit dem HoC-Methodenzentrum am KIT hat sowohl inhaltlich wie auch persönlich einen bereichernden Austausch mit Alexa Kunz, Marija Stanisavljevic, Annette Knaut, Sebastian Hoggenmüller und Felix Albrecht geboten. Neben den kontinuierlichen Diskussionen mit den Mitgliedern des Fachmentorats sind auch die Gutachten voller hilfreicher Hinweise auf weitere Diskussionsstränge. Insbesondere auch die externen Gutachten helfen zur Einordnung des entwickelten Ansatzes. Jenes von Ulrike Tikvah Kissmann geht dezidiert auf die Diskussion mit der Akteur-Netzwerk-Theorie ein und hat weitere Möglichkeiten gezeigt, technische Entitäten im Sozialen zu verorten und soziologische Theorien weiterzuentwickeln. Boris Traues Bestärkung darin, eher die verbindenden als die trennenden Elemente zu suchen, betrifft die Relationen genauso wie die wissenschaftliche Arbeit in einem multiparadigmatischen Fach und wird mir als leitendes Prinzip erhalten bleiben.

Persönlich wie soziologisch inspirierend war immer der Kontakt zu Kornelia Hahn. Ihren soziologischen Blick und die Fähigkeit, zwischen den unscheinbaren sozialen Ereignissen (zuletzt die Kaffeekapsel) und den großen Theorien übersetzen zu können, habe ich immer vor Augen, da damit die Brennweite variiert werden kann und das Verhältnis von Empirie und Theorie ständig präsent bleibt. Jens Luedtke und die Kolleg:innen in Augsburg waren es vor allem, die mir eine produktive

Umgebung für die Themenfindung boten, das Institut für Soziologie in Erlangen dann ideale Bedingungen für die Umsetzung. Silke Steets Blick für die Weiterentwicklung der phänomenologisch orientierten Soziologie sowie ihre Anmerkungen und jene von Sebastian Büttner waren bestärkend, den Fokus auf die postphänomenologische Soziologie zu legen. Genauso haben die anderen Teilnehmenden im Theorie-Oberseminar sowie besonders Marie-Kristin Döbler und Katrin Drasch im Methoden-Oberseminar hilfreich an der Schärfung der Argumentation mitgewirkt. Gerd Sebald möchte ich gesondert danken für die vielen Gespräche, die Ermutigung zu diesem Thema, das ehrliche Interesse an der Arbeit und die intensive Auseinandersetzung mit der Arbeitsversion.

Persönlich danke ich Jacqueline, Natalie und René für den kritischen Blick auf einzelne Textteile, bokonon87 für die wohlwollende Außendarstellung meiner Arbeiten und Lilia für die Geduld im gesamten Habilitationsprozess, die technischen Hilfestellungen, das stets offene Ohr für die aktuellen Überlegungen, das sorgfältige Auge für die Verzeichnisse und den großen Beitrag zur Lesbarkeit des Textes.

Die Fahrlehrer und Fahrschüler:innen haben es erlaubt, die Fahrstunden zu begleiten und diese sensiblen Situationen aufzuzeichnen. Bastian Niemeier hat einen Blick hinter die Kulissen gewährt und sich insgesamt sehr aufgeschlossen gezeigt. Bonnie Henderson und Hester Breunissen von Doxy Film waren so freundlich, Informationen und Bildmaterial zum Dokumentarfilm »Ik ben Alice« zur Verfügung zu stellen.

Es freut mich außerordentlich, diese Forschungsarbeit im Verlag Velbrück Wissenschaft veröffentlichen zu können, wo aufgrund der hervorragenden Arbeit von Marietta Thien und Thomas Gude der entscheidende Schritt für die Sichtbarkeit gemacht wird und durch die weitreichende Unterstützung des *Universitätsbund Erlangen-Nürnberg e. V.* die erhöhte Verfügbarkeit ermöglicht wird.